Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 12 (1999)

Heft: [5]: Neue Möbel für neue Beamte

Artikel: 2. Rang : Domino, Cargo, 2x2, Züri neu, Framework, Horizont, Snake, Wahlverwandtschaften

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-121180

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

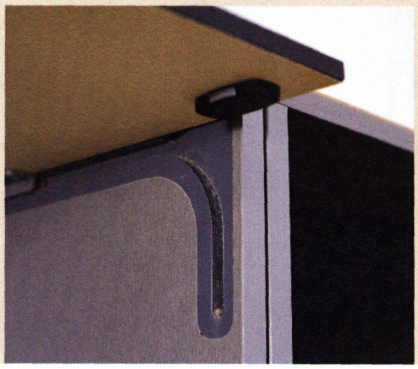
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

‹Domino› überzeugt mit einem prägnant gestalteten Kistenmöbel. Der Tisch ist etwas modisch und ästhetisch zu kurzlebig

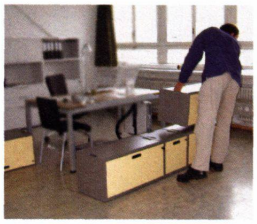
Ein gut gelöstes Detail: eingelassen statt aufgebracht, die Führungsschiene für die Klapptüre

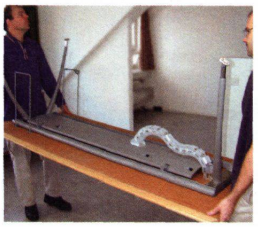


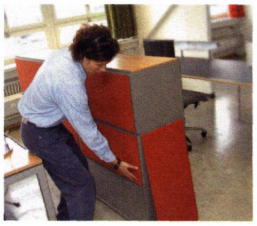
2. Rang: Domino

‹Domino› besteht aus zwei Teilen: Einem Tisch aus dem marktgängigen Angebot der grossen österreichischen Firma Hali und einem eigens entworfenen Möbelsystem aus Kisten. Sie sind das Kernstück des Entwurfs, die Jury will das Projekt vorab für diesen Teil loben. Die plastische Qualität der einzelnen Kisten und zusammengestellt zu Türmen, Regalen oder Sideboards überzeugen. Das Design der Fronten ist prägnant, ruhig und doch frisch dank der betonten horizontalen und vertikalen Struktur, die Schichtstoffplatten für die Boxen wirken leicht, wie aus einem Guss und brauchen die beim Sperrholz üblichen verklebten Kanten nicht. Ein neckisches Detail sind gewiss die Griffe der Klappen – ausgefräste Öffnungen. Die Konstruktion – auch hier Kisten als kleinste Einheit und also sind doppelte Böden nötig. Die Designer des e-teams haben sie so dünn dimensioniert, dass sie erst in die Profile gefügt und aufeinander gestapelt stabil werden. Die Farben schliesslich zitronengelb, anthrazit, grün, dunkles orange sind so gewählt, dass dieses Möbel leicht wirkt, ja beschwingt – es atmet Zeitgeist und wird, sind ein paar funktionale Fehler überarbeitet, ein taugliches Kistenmöbel sein. Ob es aber einer öffentlichen Verwaltung angemessen wäre? ‹Dominos› Tisch steht hinter der gestalterischen Qualität des Kistenmöbels deutlich zurück – kurzfristig modischen Formen verpflichtet, wird er nach fünf Jahren schon alt aussehen, der Aufwand für die prätentiösen Füsse zum Beispiel (gehämmertes Stahlrohr, konisch zulaufend) ist wenig einsichtig, der unter dem Tisch aufklappbare Kabelkanal ist unkomfortabel. Tisch und Möbel sprechen zwei Sprachen und wollen in zwei Richtungen. Also zerfällt das Bild etwas. Die Jury will denn auch vorab die Leistung von e-team und Hali für das frische, verspielt wirkende und gut gelungene Kistenmöbel loben.

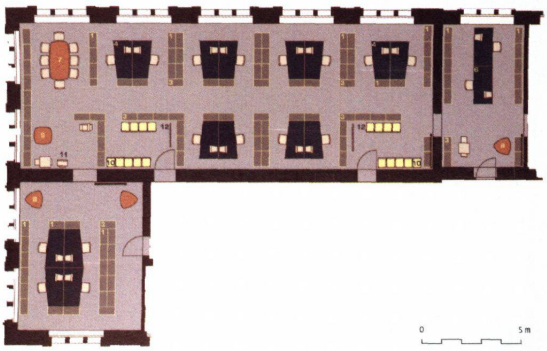
‹Domino› ist flexibel und einfach zu montieren. Die kleinste Einheit ist die Kiste, brauchbar mit roten Platten als Lärmschluckern





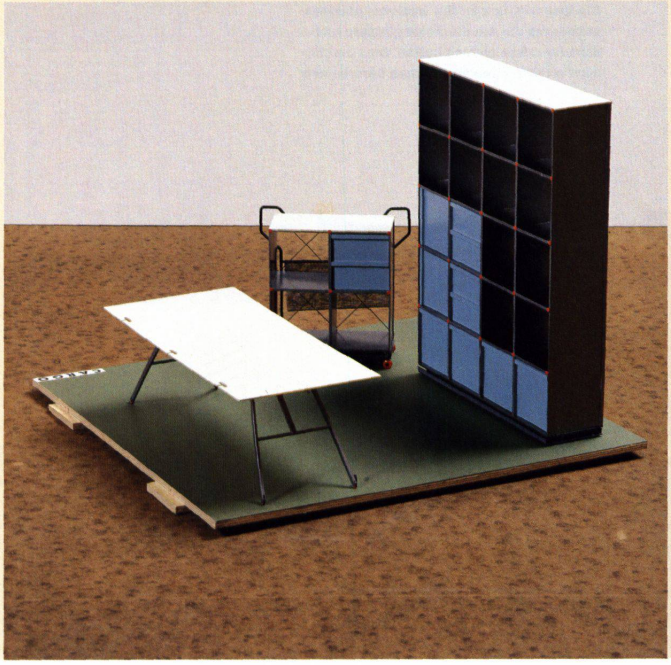


Grundriss: Trotz seiner leichten, spielerischen Art ordnet ‹Domino› den Raum klar und ruhig



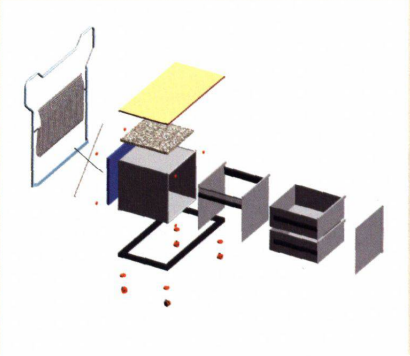
DOMINO

DESIGN: E-TEAM DESIGN, JOCHEM WILLEMSE, KYENI MBITI, PETER KANCSAR, VBZ DEPOT 5, HARDTURMSTRASSE, 8005 ZÜRICH
INNENARCHITEKT: WALSER INNENARCHITEKTUR, WINTERTHUR
HERSTELLER: HALI BÜROMÖBEL, EFERDING (ÖSTERREICH)



‹Cargo› ist ein spielerischer Entwurf, der sich prägnant vom traditionellen Bild Beamtenbüro absetzt

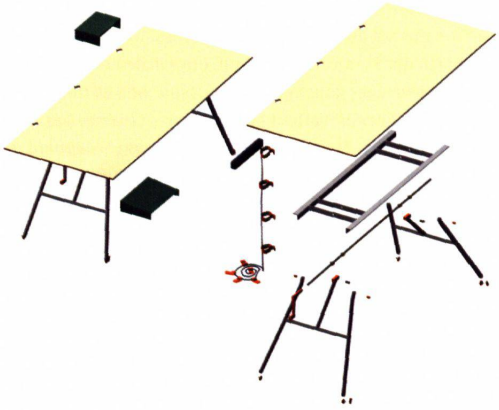
Kernstück ist die altbekannte Box, Stück um Stück komponiert, und dennoch bleibt ein Problem: der doppelte Boden



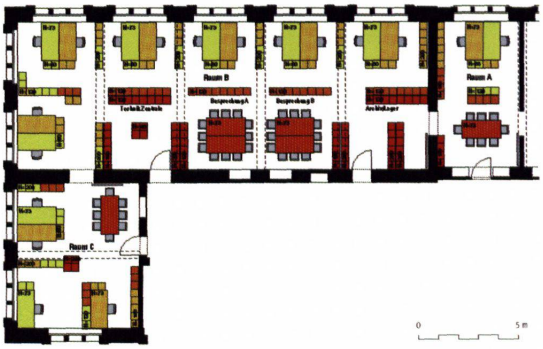
Cargo

Dieser Entwurf wirkt leicht, frech und beschwingt; der Gesamteindruck und seine einzelnen Teile haben etwas wohltuend Spielerisches, gebaut auf Zeit, nicht aber auf Ewigkeit. Und dennoch sind funktionale und ergonomische Standards erfüllt, allenfalls ökologische Sorgsamkeit ist nötig – beschichtete Laminatplatten für Tische sind inakzeptabel. Eine Qualität dieser Arbeit – ihre Autoren suchen bis in Detail nach Lösungen, sie integrieren Kleiderständer, sie schlagen Textilien vor als Tragsäcke für Waren, Kleider und Akten und sie stützen sich letztlich auf ein altbekanntes Teil des Büromobiliars: die Box, hier als Blechbox. Damit nehmen sie auch das Problem jeder Box in Kauf: Immer sind doppelte Böden nötig. ‹Cargo› ist durchaus ein Beitrag zum Erscheinungsbild einer dynamischen, offenen, bürgernahen Stadtverwaltung, denn er setzt sich deutlich wie kein anderer Entwurf vom soliden Muff ab. Die Jury schlägt vor, diesen Entwurf mit einer Reihe von Anregungen (ökologische Optimierung, Abbau der Überinstrumentierung z.B.) zur 2. Stufe Wettbewerb einzuladen. Nach Prüfung der ökonomischen Bedingungen (Beibringung einer Erfüllungsgarantie einer Bank in der Höhe von 600 000 Franken) haben die Autoren die Einladung jedoch ausgeschlagen.

Der Entwurf erinnert ans Meccano-Spiel, aber was leichtfüssig scheint, ist solide konstruiert

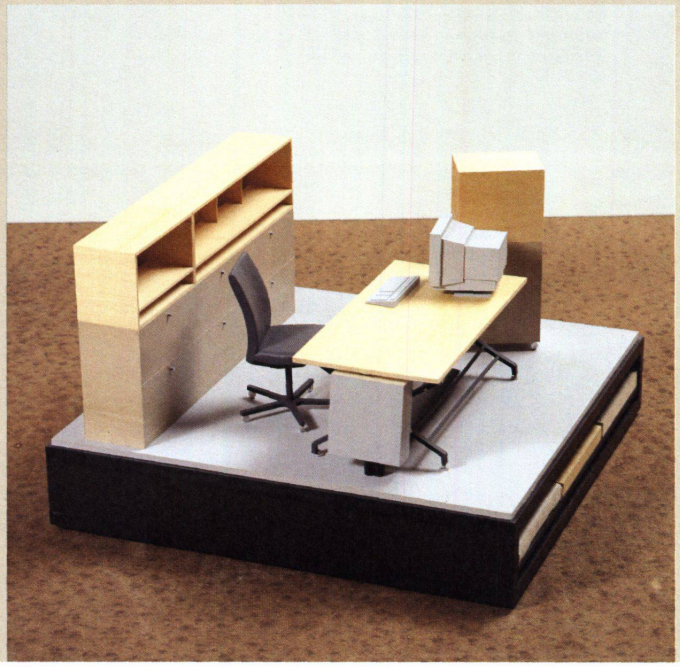


Grundriss: ‹Cargo› bietet Arbeitsplätze mit flexibler Flächennutzung, kombiniert mit Besprechungsinseln



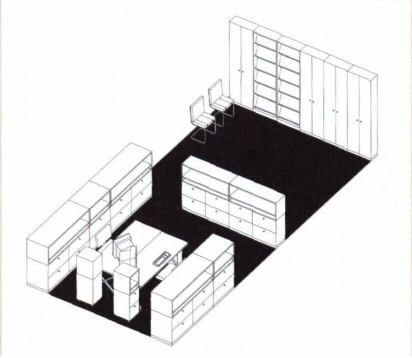
CARGO

HANSPETER WIRTH, INDUSTRIAL DESIGNER, FORMPOL, HEINRICHSTRASSE 177, 8005 ZÜRICH MITWIRKENDE: ANDREAS WEBER UND JÜRG EHRENSBERGER, MOX, ZÜRICH; LANGHANS UND SCHONDELMAIER, SOMMERI/TG (METALL UND KUNSTSTOFF)



Die Idee von ‹2 x 2›: Mit wenigen, präzisen Elementen die Arbeitsräume gliedern und die Grundrisse einfach halten. Dies funktioniert nicht in allen städtischen Büroräumen

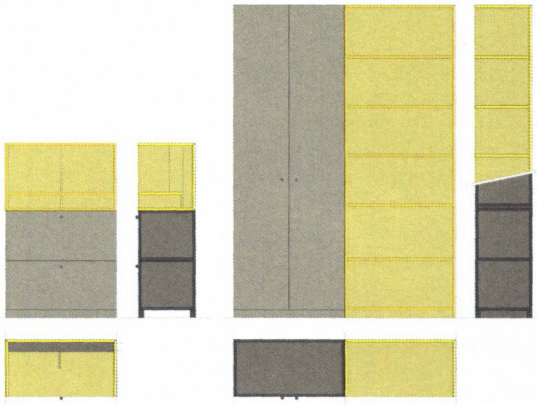
Arbeitsplatz für 2 Personen, in einem Empfangsraum



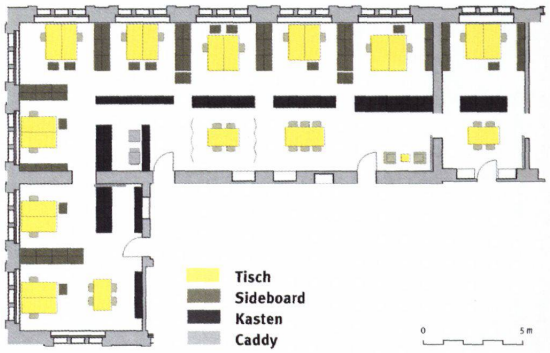
2 X 2

Dieses Projekt will mit wenigen, präzisen Elementen Arbeitsräume gliedern und vertraut dafür auf einen einfachen Grundriss. Das Konzept geht bei ausgewählten Immobilien der Stadtverwaltung auf, etwa in den Amtshäusern, aber es schafft Probleme bei weniger günstigen Grundrissen, weil es trotz der Einfachheit wenig flexibel ist. Der Entwurf variiert eine bewährte Lösung: Das Mobiliar als Kiste, hier basierend auf dem Modul 40 x 80 cm, bestimmt Sideboard, Kasten und Caddy. Was als Konzept einfach sein mag, erscheint allerdings etwas konservativ. Die Autorinnen versprechen, mit ausgesuchter Materialisierung die Corporate Identity der Stadt abzubilden. Der Bereich Möbel im Erscheinungsbild der Stadt will aber über das Material hinausreichen; er will einen in mehreren Punkten überzeugenden Entwurf von hoher ästhetischer und funktionaler Qualität. Das Konzept sucht nach einer Lowtech- Lösung. Das ist ein wertvoller Beitrag, aber die Umsetzung muss mehr als nur sich selber ästhetisch genügen. Dieser Entwurf liesse sich überdies wohl gut mit dem bestehenden Mobiliar kombinieren, dazu vermisst die Jury aber präzise Auskünfte.

Aussichten und Grundrisse: Ein ruhiges, gelassenes Schreinermöbel



Grundriss: auch für Desksharing. Es gibt freie Arbeitsplätze und flexible Sitzungsbereiche

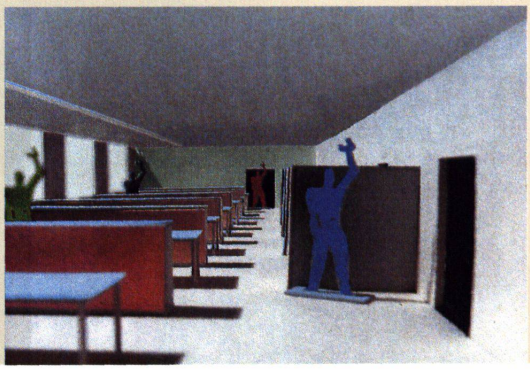


2 X 2

ARGE PH. OSWALD,
SCHREINEREI + INNENAUSBAU,
BAHNHOFSTRASSE 54,
8154 OBERGLATT
BÜSSER + LORENZ ARCHITEKTINNEN,
NEUGASSE 10, 8005 ZÜRICH

Ein bemerkenswerter, konzeptioneller Beitrag. Probleme aber in der Umsetzung. Die Türen am Möbel sind aufwändig konstruiert

Das Grossraumbüro wird mit ‹Züri neu› kraftvoll gegliedert

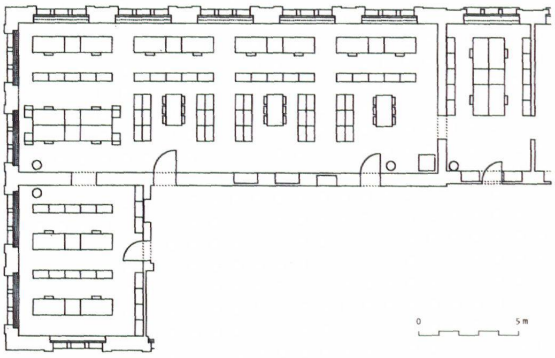


Züri neu

Die Autoren liefern einen bemerkenswerten, konzeptionellen Beitrag, sie erläutern, was alles geschehen muss, damit das Vorhaben der Stadt Zürich gelingen kann. Als eine der wenigen Gruppen nehmen sie die Idee auf, die alten Büromöbel mit den neuen zu kombinieren. Die Umsetzung der Postulate überzeugt nicht so wie die Postulate selber. Aufwand und Ertrag, die die Anpassung der alten Möbel an die neuen Gegebenheiten fordern, sind fraglich. Vorab aber erstaunen etliche Details am neuen Mobiliar – zum Beispiel die Art, wie die Sideboards geöffnet werden sollen. Sie widersprechen der angestrebten Einfachheit und sind, entgegen den Grundsätzen der Autoren, aufwändig, modisch und verspielt. Das Erscheinungsbild wirkt kantig, kühl und distanziert – die Corporate Identity der Stadt will Offenheit und Nähe. Die Autoren spielen in der ökologischen Argumentation Massivholz gegen Metall und furnierte Spanplatten aus. Die Jury mag dieser Einschätzung nicht in allen Punkten folgen.

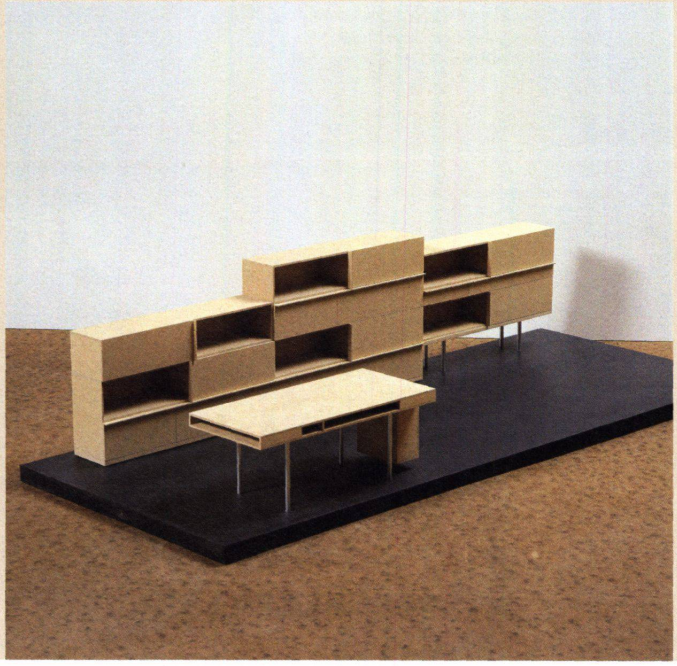
‹Züri neu› verfügt über einen eleganten Schreibtisch

Grundriss: Einzel-, Zweier-, Vierer-, Gruppenbüro und Mischformen sind möglich



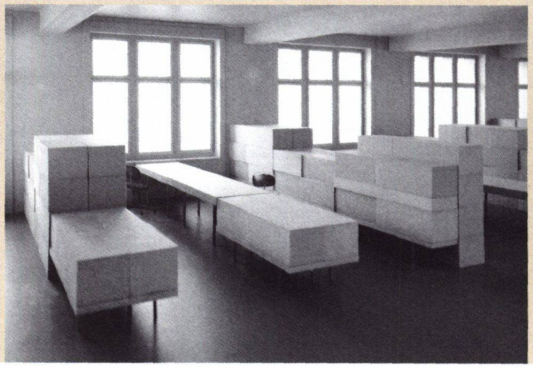
ZÜRI NEU

HERREN + DAMSCHEN, ARCHITEKTEN + PLANER, THUNSTRASSE 95, 3006 BERN
ALINEA, BERNTORGASSE 16, 3600 THUN
MITWIRKENDE: DANIEL HERREN, CHRISTOPH RÜEGG, ELISABETH HERREN (HERREN + DAMSCHEN); WERNER ABT, ULRICH BIESENKAMP UND JÜRG BURKHARD (ALINEA); JEAN-PAUL FOURNIER (HERMANN MILLER); PETER DONATSCH (GERÄTETECHNIK); MARTIN BILL, MARKUS BRUNNER, MARIANNE BATT (MODELLBAU); STEPHAN BUNDI, BERN (LOGO); KURT WYLER, OBERDIESSBACH (BLECHVERARBEITUNG); WITTWER SPRITZWERK, THUN (SPRITZWERK); KIPFER GWATT/THUN (HOLZVERARBEITUNG)



‹Framework› ist ein stattlicher Entwurf. Kernstücke sind ein grosszügig bemessener Tisch und ein Korpus aus vier Grundelementen

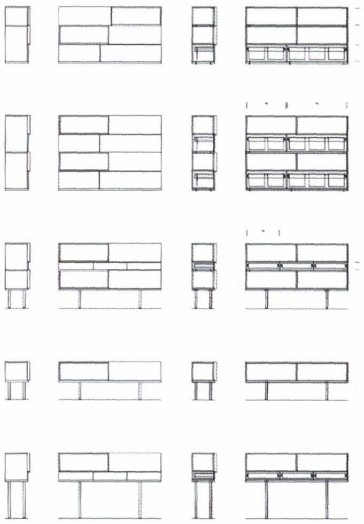
Wenige Entwürfe sind so dezidiert auf den Raum bezogen wie ‹Framework›



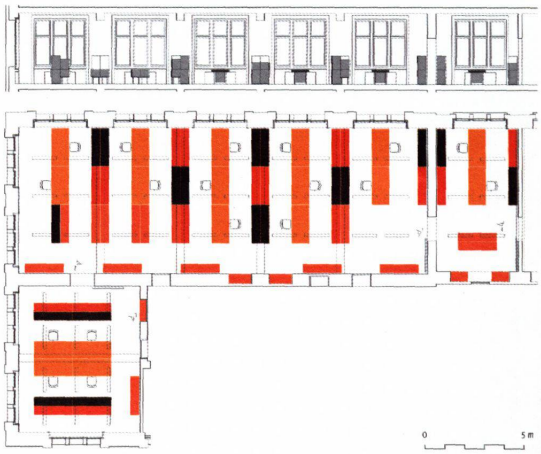
Framework

Die Autoren schreiben: «Teamarbeit ist erfolgreich, wenn die räumliche Situation der Mitarbeitenden einen Rahmen für Kommunikation und konzentriertes Arbeiten gibt: am gemeinsamen Raum teilhaben, sich mit der Gruppe identifizieren und sich in diesem Kontext zu zwei bis vier MitarbeiterInnen den eigenen Arbeitsraum schaffen.» Das Projekt antwortet auf diese These mit einem einfachen, ökologisch ausgezeichneten Möbelprogramm aus Fichtenkernplatten. Kernstücke sind ein grosszügig bemessener Tisch, mit der Möglichkeit Computerperipherie zu versorgen, und ein Korpus aus vier Grundelementen. Der Entwurf trägt den Charme des gediegenen Einzelstücks. Das macht ihn aussergewöhnlich und problematisch zugleich. Er prägt der Corporate Identity der Stadt Zürich ein nobles, zu distanziertes Erscheinungsbild auf; er setzt keine Zeichen der Beweglichkeit, Nähe und Zugänglichkeit. Der Entwurf wirft in Logistik und Service viele Fragen auf. Festzuhalten bleibt, dass diese Arbeit als geschlossenes Projekt gestalterisch überdurchschnittlich ausgereift ist und auf sensible Weise mit räumlichen Gegebenheiten umgehen kann.

Die Quer- und Längsschnitte zeigen, wie bei Framework mit wenigen Elementen Vielfalt möglich wird

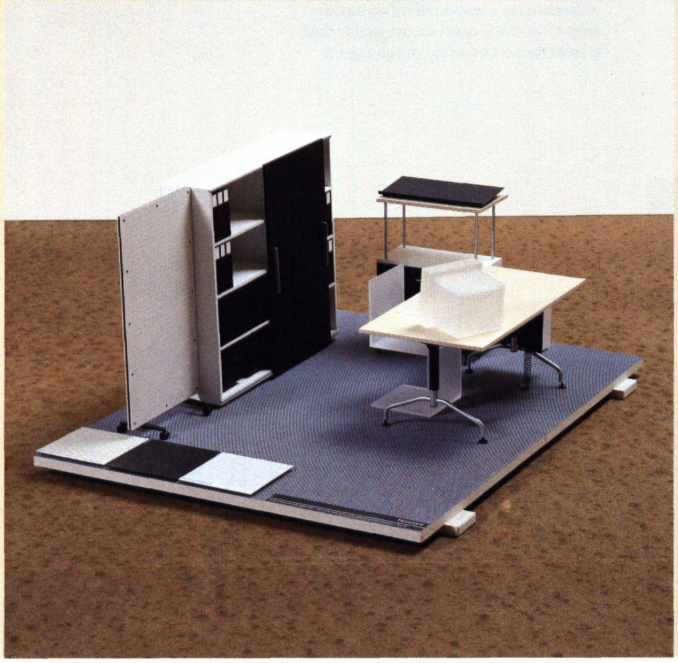


Grundriss und Schnitt zeigen das Prinzip von ‹Framework›: ein ruhig gegliederter Raum für konzentriertes Arbeiten



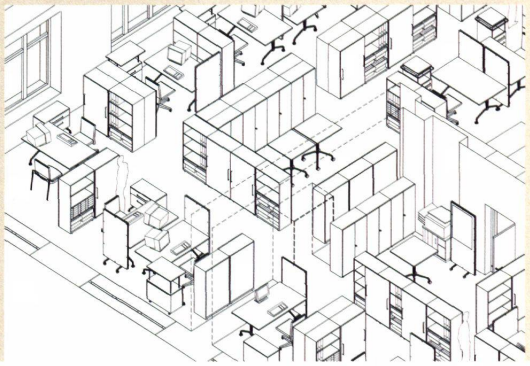
FRAMEWORK

BOSSHARD VAQUER ARCHITEKTEN, SCHÖNEGGSTRASSE 5, 8004 ZÜRICH
E. HÖTTGES, GMBH & CO. KG, A-DORNBIRN (HOLZARBEITEN, PRODUKTION)



Ein Tisch, ein Stuhl und zwei Regale – ein Arbeitsplatz von ‹Horizont› kommt mit drei präzis definierten Elementen aus

Die Isonometrie für ein Grossraumbüro zeigt: ‹Horizont› wirkt ruhig im Raum

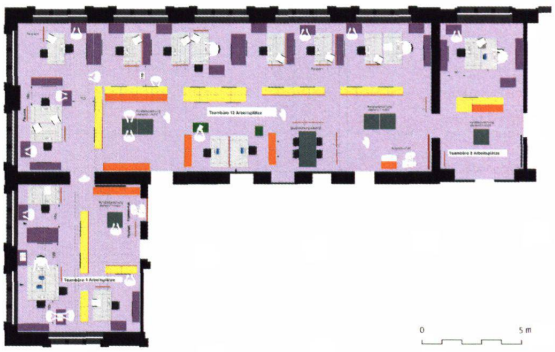


Horizont

Das Projekt schlägt vor: Ein Tisch, ein Stuhl und zwei Regale sind die Elemente für flexible Arbeitsplätze. Sie lassen sich schnell anpassen und genügen dem, was es im Alltag braucht. Das Regal ist als Modul aufgebaut und also im Grossraumbüro gut brauchbar. Nach wie vor gilt: Ein einfacher Tisch kann alles, was ein Tisch auch im mit Technik gut ausgestatteten Büro können muss, und sollte etwas mehr nötig sein, lässt es sich mit wenig Aufwand einrichten. Diese klare Aussage ist die Stärke des Projektes. Es zielt auf einen visuell beruhigten Raum, verzichtet auf Farben, verspricht Langlebigkeit. Gestalterisch ist der Entwurf sorgfältig gelöst; aber er prägt zu zaghaft das Bild einer offenen, dynamischen Stadtverwaltung; er erinnert ans bekannte Mobiliar und muss dennoch darauf verzichten, es einzusetzen.

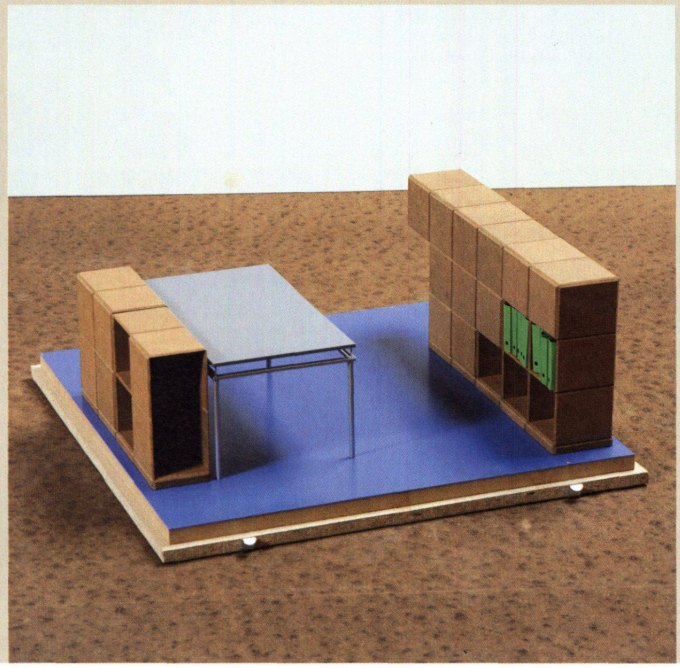
‹Horizonts› Stärke: wenig, präzise definierte Teile: Das wirkt ruhig, aber auch etwas zaghaft

Grundriss für Büros mit Rauminseln mit 2, 4 und 12 Arbeitsplätzen



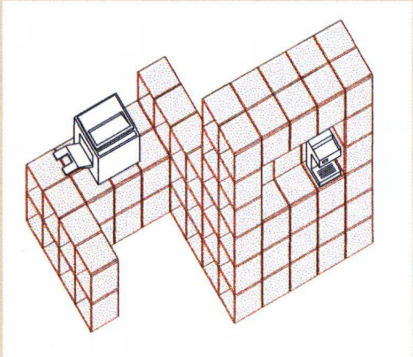
HORIZONT

BIGLA, ROHRSTRASSE 56, 3507 BIGLEN
MITWIRKENDER: ANDREAS BÜRKI, WERKGRUPPE, BERN (DESIGN UND KONZEPT)



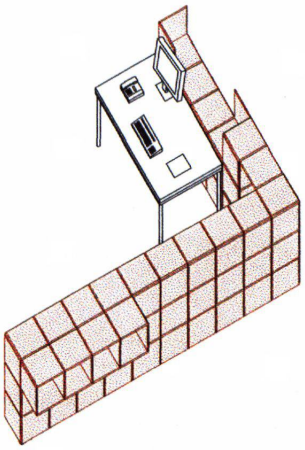
‹Snake› ist ein unkonventionelles Baukastensystem. Die Grundelemente sind Platten in den Grössen 40 x 40 cm und 40 x 35 cm

Die Platten werden zu Boxen und Burgen – ‹Snake› ist der frechste der Beiträge

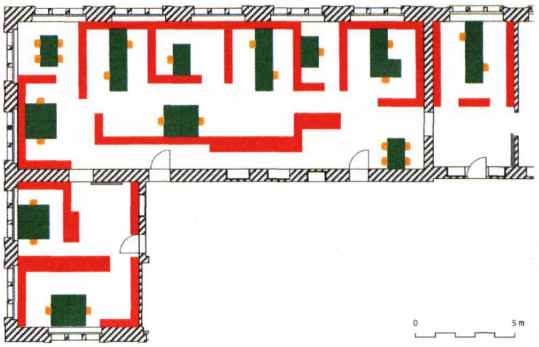


Snake

Das Projekt schlägt vor, das Büro ganz anders zu bauen: Es genügen Platten in den Massen 40 cm x 40 cm und 40 cm x 35 cm. Sie werden wabenartig so aneinander gefügt, wie die städtischen Angestellten ihr Büro haben möchten, und also entstehen Regal, Korpus, Kasten. Die Elemente sind selbsttragend und steifen sich gegenseitig aus, sie bestehen aus Chinaschilf, einem Gras, das auch in der Schweiz angebaut wird, und Naturbindern – auch wenn das Material ökologisch vielversprechend scheint, hängt seine Tauglichkeit aber u.a. von der Art ab, wie es angebaut wird. ‹Snake› ist ein interessanter Beitrag, quer zu allen andern. Er vermag aber funktionell nicht zu genügen, stellt grosse Probleme in Logistik und Service; auch ist der Entwurf als Teil der Corporate Identity der Zürcher Stadtverwaltung schwer denkbar, müssen doch Dienstabteilungen von der Polizei über das Krankenhaus bis zum Sozialamt und den Schulen darunter Platz finden.

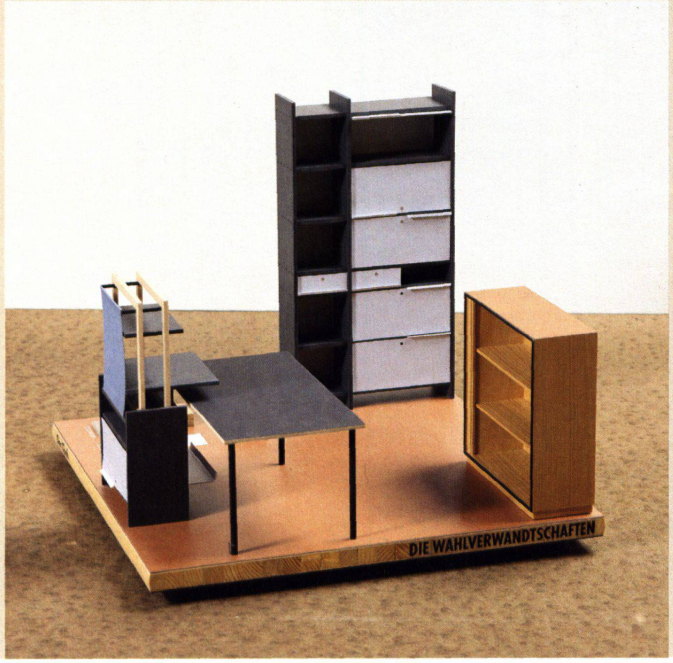


Der Grundriss zeigt einen ungewöhnlichen Büroraum: Plattenberge werden grosszügige Raumfiguren



SNAKE

EICHER + BRUGGMANN, BÄRENFELSERSTRASSE 19, 4057 BASEL
NAPAC, SCHÖNENBERG (TG)
MITWIRKENDE: MICHEL BRUGGMANN, STEFAN EICHER, ARCHITEKTEN UND INDUSTRIAL DESIGNER; PP LADENBAU, ARLESHEIM (LOGISTIK); SIMO METALLBAU, MUTTENZ (METALLBAU)



Die Idee von ‹Wahlverwandtschaften›: Bestehendes, wie der Aktenschrank, wird mit neuen Möbeln verbunden

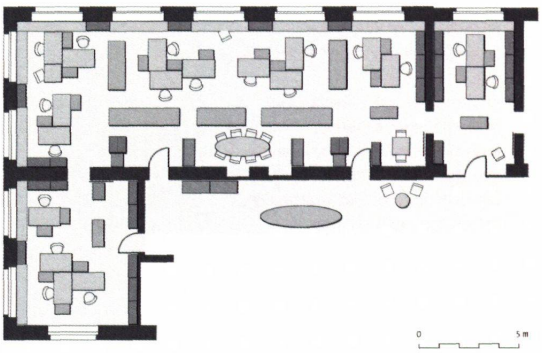
Das Computermöbel bereitet der Jury etwas Kopfzerbrechen

Wahlverwandtschaften

Das Projekt entwirft ein Vorgehen, wie bestehendes Mobiliar mit neuen Ansprüchen und neuem Mobiliar verbunden werden soll. Es legt Gewicht auf Innenarchitektur als Prozess, mit dem die Angestellten Raum und Möbel langsam in Besitz nehmen und mit professioneller Hilfe gemäss ihren Bedürfnissen einrichten. Es verbindet dabei Anforderungen neuer Bürotechnologie und -arbeitsformen mit Kundenorientierung und individuellen Wünschen derer, die ihre Arbeit in den Räumen und auf und mit den Möbeln leisten. Das ausgesprochen prozessorientierte Denken ist der wichtige Beitrag dieses Projektes. Das Design des Lebenszyklus einzelner Möbelstücke ist durchdacht, die Aussagen zur Materialisierung sind etwas vage. In der gestalterischen Kraft vermögen aber weder die neuen Möbel noch die möglichen Räume mit der Kombination von Neu und Alt zu überzeugen. Es erinnert an Bestehendes und Vergangenes und vermittelt die sympathische Grundhaltung des Projektes nicht. Als Teil des CI einer zeitgenössischen Stadtverwaltung prägt das Projekt ein diffuses Bild – was für einzelne Abteilungen der städtischen Verwaltung funktionieren mag, würde in andern scheitern.

Der renovierte Schrank: Als einige der wenigen Projekte integriert ‹Wahlverwandtschaften› altes Mobiliar dauerhaft ins neue

Der Grundriss: ‹Wahlverwandtschaften› ist ein Projekt, das Mobiliar und räumliche Gegebenheit spielerisch miteinander verknüpft



WAHLVERWANDTSCHAFTEN

ARGE VERENA HUBER/ BALTENSBERGER, ZÜRICH MITWIRKENDE: VERENA HUBER, INNENARCHITEKTIN, ZÜRICH; BALTENSBERGER AG, SCHREINEREI, BÜLACH; PAPENFUSS, ATELIER FÜR GESTALTUNG, WEIMAR (INDUSTRIAL DESIGN); WALTER ROHRER, SCHLOSSEREI, WINTERTHUR (METALL); SIEGRIED VIEHWEG SCHMID, ZÜRICH (ORGANISATION)